

Unorthodoxer Ansatz

Pathos – zu Deutsch: Leidenschaft – soll sich im Falle des gleichnamigen italienischen Herstellers mit Lògos – frei übersetzt: Vernunft – verbinden. STEREO prüfte, ob die Liaison gelungen ist

Waren Sie schon einmal in Vicenza? Ich muss gestehen, ich habe an dieser Stelle bisher noch einen weißen Fleck auf meiner Landkarte der bereisten Städte. Während der Beschäftigung mit dem Pathos „Lògos“ bin ich jedoch neugierig geworden auf das Weltkulturerbe, das rund 60 Kilometer von Venedig entfernt in Norditalien gelegen ist und nicht nur die weltberühmten Bauwerke des Renaissance-Architekten Andrea Palladio zu bieten hat, sondern vielleicht die heimliche HiFi-Hauptstadt Italiens ist, wird hier und in unmittelbarer Umgebung die Verbindung von modernster Elektronik und klassischem Handwerk doch schon seit vielen Jahren gepflegt.

Drei Freunde müsst ihr sein

Man schrieb das Jahr 1994, als das „Drei-Freunde-Motto“ für Gaetano Zanini, Gianni Borinato und Paolo Andriolo dazu führte, dass eine neue Marke geboren wurde. Borinato hatte eine Idee für eine Verstärkerschaltung, und Zanini besaß einen High End-Laden in Vicenza. So ergaben sich zahlreiche Vergleichsmöglichkeiten, an deren Ende derart ermutigende Resultate standen, dass Andriolo, gelernter Industriedesigner, sich daran machte, dem Kind eine schöne Verpackung zu spendieren: Der Pathos „TwinTowers“ war geboren – mit einem einmaligen Design und der weltweit patentierten INPOL-Schaltungstechnik, bei der sich Röhren und MOSFET-Transistoren ihre Aufgaben im reinen, leistungsfressenden Class A-Modus teilen. Doch Technik und Design sind das eine, die Durchsetzung auf einem engen, mit Tausenden von Marken besetzten Markt etwas ganz anderes. Doch mit der Überzeugung, einen wirklich ungewöhnlichen Ansatz zur Serienreife gebracht zu haben, machten sich die drei an ihre – wie wir heute wissen – erfolgreiche Mission. Man fertigt so viel wie möglich in der eigenen Produktionsstätte, achtet auf strenge Selektion aller Bauteile, perfektes Finish der Gehäuse, sucht immer wieder nach



PATHOS PATHOS PATHOS



Gehäuse aus Holz und Alu: eine gelungene Verbindung. Die schlanke Fernbedienung im Holzgehäuse liegt gut in der Hand, ist aber nicht beschriftet

ungewöhnlichen Ideen nicht zum technischen Selbstzweck, sondern mit dem Anspruch, dem Besitzer ein hochmusikalisches Werkzeug zur glaubwürdigen und emotional packenden Musikwiedergabe zu liefern. Dabei hält man bis heute absolut nichts von der andernorts viele Jahre hochgehaltenen Idee „Hässlich klingt besser“ und baut ungewöhnlich ausschauende, aber stets ästhetisch ansprechende Geräte.

Im Lògos, der wie alle Pathos-Komponenten in aufwendiger Handarbeit und mit hohem ästhetischen Anspruch, getreu der Losung „HiFi-Juwelen“ zu bauen, entwickelt wurde, kommt eine abgewandelte Schaltung zum Einsatz, weil man in Vicenza ein breites Einsatzgebiet im Sinn hatte, was mit wenigen Watt im Class A-Betrieb schwerlich zu erreichen ist. Hier werden die amerikanischen General Electric 6922 Röhren, die in symmetrischer, gegenkopplungsfreier Trioden-Class A-Schaltung aufgeheizt werden, von einer sehr kräftigen, mit vollständig eigenem potenten Netzteil versorgten und ebenfalls gegenkopplungsfreien MosFET-Endstufe unterstützt, die den Spannungsspezialisten aus der Röhrenfraktion ihr Talent zur Stromerzeugung zur Verfügung stellt. Eine ausgefuchste Schutzschaltung sorgt dafür,

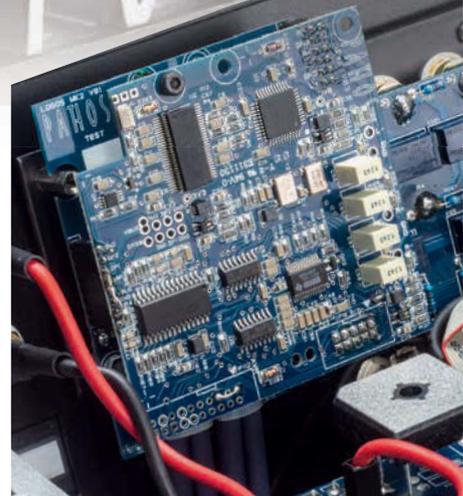


Die hochwertige optionale Wandlerplatte verarbeitet Signale vom Computer via USB-Anschluss und bietet außerdem zwei klassischen Digitalgeräten Anschluss via S/PDIF-Buchsen

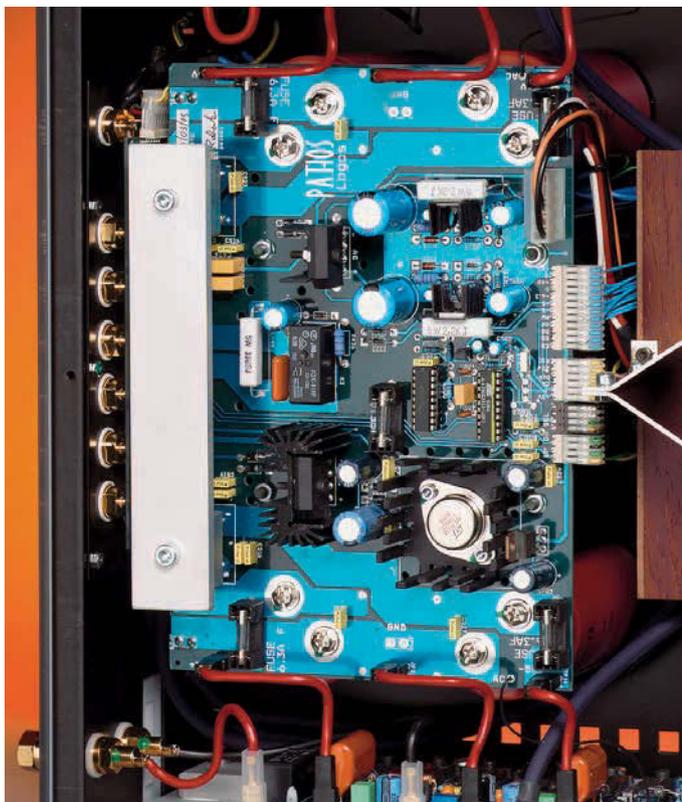
dass weder der Verstärker noch die angeschlossenen Lautsprecher bei Fehlfunktionen oder Überlastung Schaden nehmen können. Realisiert wurde das mit einem Sensor, der den zum Lautsprecher gesendeten Strom permanent überwacht, aber lediglich im Gefahrenfall eingreift und sich aus den Signalen komplett heraushält.

Neues nach fast zehn Jahren

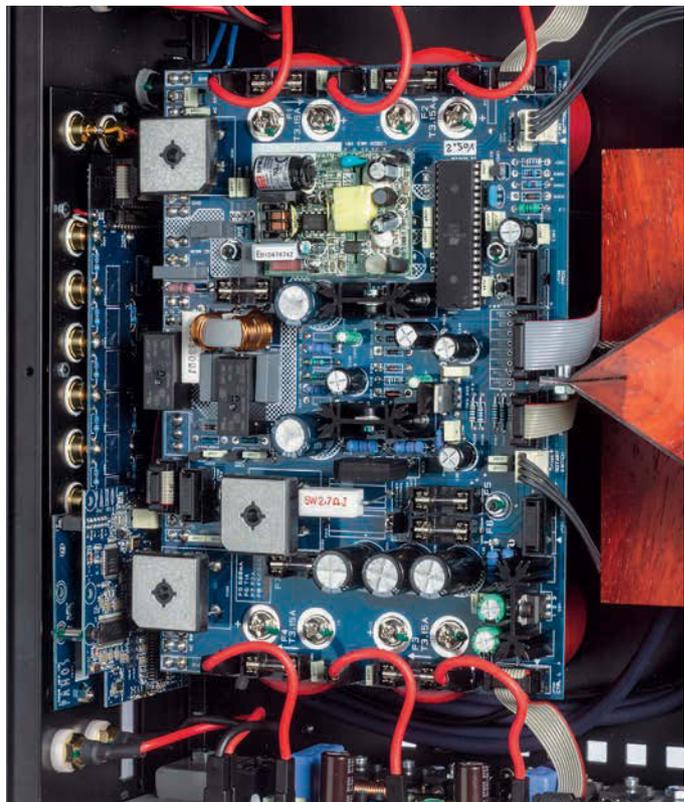
Die Lautstärkeregelung übernimmt statt des bisherigen Potis eine gemischte digital/analog arbeitende Lösung mittels BurrBrown Chip, der auch in der Lage ist, sich an eingestellte Pegel zu erinnern.



Modern ist auch die Standby-Regelung, die mit weniger als ein Watt Verbrauch den EU-Regeln Genüge tut. Der zentrale Netzschalter wanderte dafür auf die Rückseite. Die Lautsprecheranschlüsse sind nun isolierte Versionen, und die gut in der Hand liegende Fernbedienung hat sechs statt bisher vier unbeschriftete Tasten.



ALT Rund ein Jahrzehnt liegt zwischen den beiden Versionen des Lògos – da ist offensichtlich eine Menge passiert. Die Hauptplatine ist jedenfalls nicht wiederzuerkennen



NEU Komplettes neues Layout, neue Bauteile wie beispielsweise das IC für Lautstärke und Menüoptionen und die Wandleroption zeichnen den MKII aus. Äußerlich blieb alles beim Alten



Handarbeit: Im Bild links werden die Trafos von Hand vergossen, während im Bild unten das Holz für die Frontplatte glattgeschmirgelt wird



Im September 2005 lobte STEREO den äußerlich nur am MKII-Logo zu unterscheidenden Vorgänger bereits wegen seiner außergewöhnlichen musikalischen Fähigkeiten. Wenn man bedenkt, wie sich die Preise bei vielen HiFi-Geräten seither entwickelt haben, müsste man den Italienern – selbst, wenn das Modell unverändert gebaut würde – ob der moderaten Erhöhung um 300 Euro ein Extra-Lob aussprechen. Technisch hat sich einiges getan, wie ein Blick auf die Platinen belegt – da blieb nichts beim Alten. Sinn für aktuelle Entwicklungen hat man auch mit einem hochwertigen optionalen Wandlerboard gezeigt, das klassischen CD-Spielern ebenso Kontakt gewährt wie Computern. Dass es sich dabei um ein 24 Bit/192 kHz-fähiges Modell, das auch den asynchronen Modus beherrscht, handelt, erwähne ich hier nur der Vollständigkeit halber. Nun sind 4300 Euro trotz allem eine nicht unbeträchtliche Stange Geld, keine Frage, aber wenn man sich den Aufwand betrachtet, den die Italiener bis hin zur Holzverarbeitung und dem Vergießen der Trafos betreiben, kommt man schon von der Papierform her nicht mehr auf den Gedanken, hier von einem Beau geblendet zu werden.

Claudio Arrau Chopin-Einspielungen auf Philips, aufgezeichnet zwischen 1977 und 1979, sind nicht unbedingt von überschäumender Wärme geprägt, leicht treibt es den Hörer zum Lautstärkeregel, um dem geplagten Ohr Entlastung zu gewähren – ein Effekt, der zwar

durch eine bewusst warme Abstimmung weitestgehend abgestellt werden kann, dies jedoch auf Kosten von Auflösung und innerer Spannung. Es besteht dann schlicht die Gefahr, dass man sich gelangweilt abwendet.

Der Lògos nahm diese Herausforderung an, und zwar in Verbindung mit T+As famosem 3000er-Player, DALIs Epicon 6 und Kabeln von HMS NF- und netzseitig sowie Lautsprecherstreifen von Silent Wire. Und er bezauberte geradezu. Getragen von einem erstaunlich präzisen, dabei aber höchst beweglichen Bassbereich baute sich ein fein ziseliertes, detailreiches und schön durchhörbares Klangbild auf. Gleich, ob männlich-markante Stimmen wie Johnny Cash oder Doug MacLeod oder Sängerinnen wie Michelle Pfeiffer bei „Makin Whoopie“ – das Gebotene hatte eine hohe Glaubwürdigkeit, wirkte echt. Insbesondere, weil neben der bewusst hörbaren Detailfülle viele Informationen ans Ohr dringen, die sich mehr auf das Unterbewusstsein übertragen, dort aber eine segensreiche Wirkung entfalten, ja, Musikgenuss überhaupt erst ermöglichen. Der viel zitierte Sinn für das Ganze wird hier zelebriert.

Der Pathos zeigt nicht nur optisch und technisch einen eigenständigen Weg, auch musikalisch verblüfft er durch seine gelassene, zugleich engagierte Spielweise, die keinen Bereich emotionaler Wiedergabe unterbelichtet, mit einem satten Fundament aufwartet und bei räumlicher Abbildung und Detailfreude sein Licht ebenso wenig unter den Scheffel stellen muss wie bei seiner sanften, aber nicht weichen Mittelhochtonwiedergabe. Ein gereifter Ausnahmekönner.

Michael Lang

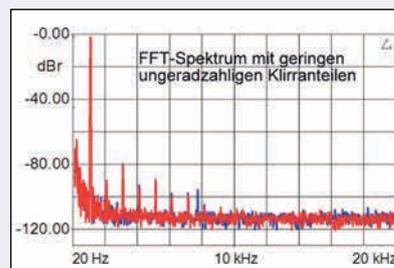
PATHOS LÒGOS MKII



ab € 4300
 Maße: 44x17x48 cm (BxHxT)
 Garantie: 2 Jahre
 Kontakt: High Fidelity Studio
 Tel.: 0821/37250
 www.high-fidelity-studio.de

Ein liebevoll verarbeiteter Vollverstärker mit eigenständiger Optik. Dank hoher Leistung universell einsetzbar. Vergleichsweise günstig.

MESSERGEBNISSE*



Dauerleistung an 8 | 4 Ohm 133 | 207Watt pro Kanal
Impulsleistung an 4 Ohm Schutzschaltung spricht an

Klirrfaktor
 bei 50 mW | 5 Watt | Pmax -1 dB 0,03 | 0,03 | 0,03 %

Intermodulation
 bei 50 mW | 5 Watt | Pmax -1 dB 0,02 | 0,04 | 0,05 %

Rauschabstand CD bei 50 mW | 5 Watt 70 | 88 dB

Wandlerlinearität bis -90 dB 0,2 dB

Kanaltrennung bei 10 kHz 68 dB

Dämpfungsfaktor an 4 Ohm bei 63Hz/ 14 kHz 111/52

Obere Grenzfrequenz (-3 dB, 4 Ω) >80 kHz

Übersprechen Tuner/CD (10 kHz/5 kOhm) 88 dB

Gleichlauffehler Lautstärkesteller bis -60 dB 0,2 dB

Leistungsaufnahme
 Aus | Standby | Leerlauf 0 | <1 | 118 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Satte Leistungswerte mit niedrigen Verzerrungen. Rauschen findet so gut wie nicht statt, Kanaltrennung sehr gut!



AUSSTATTUNG

Sieben Analogeingänge (5x Cinch/2x XLR), Tape Out, Pre out; optional (Aufpreis 700 Euro) drei Digital-Inputs (2x Koax, USB „B“), Menü, Display; Fernbedienung.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **91%**

PREIS/LEISTUNG



EXZELLENT

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de